

kommen, werden sie in blechene Büchsen gethan, welche auf das Genaueste schließen, und darin eine Viertelstunde lang der Einwirkung eines starken Feuers ausgesetzt. Das Holz zu den Stiften wird übrigens ebenso, wie zu den Bleistiften (S. 686.) geschnitten. Da die Stifte, wegen des Zinnober, Bleiweiß, Auripigments etc. giftig sind, so muß man sich freilich hüten, sie in den Mund zu nehmen.

Man findet auch zuweilen Schreibstifte aus Silber, aus Zinn und aus leichtflüssigen, weißen Metallgemischen, z. B. aus dem Rosenschen Metallgemisch (S. 312.). Letzteres gießt man im geschmolzenen Zustande in ein kleines, unten geschlossenes Papier- oder Kartenblatttrichterchen. Die Spitze des erkalteten Metalls schneidet man ab, und faßt es in Holz ein. So hat man wirklich brauchbare Schreibestiftchen. Bleistiftbereitung, überhaupt Schreib- und Zeichnstiftbereitung, Schreibfedernbereitung (Kap. 22.), Siegellack- und Oblatenfabrikation (S. 261, 321, 322, 350.), allenfalls auch Tuscbereitung (S. 234.) zusammengenommen würden die Fabrikation der Schreibmaterialien ausmachen.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Die Fabrikation des Papiers oder die Papiermühlen.

—
S. 690.

Eine der nützlichsten Waaren, die es in der Welt giebt, ist unstreitig das Papier. Den größten Nutzen hat das Papier zum Schreiben, Drucken und Zeichnen. Aber auch noch zu manchen andern Zwecken hat es großen Werth, wie z. B. zu Tapeten, zum Einwickeln von mancherlei Sachen, zum Packen, zu den Patronen der Feueergewehre, zu einer eigenen Art von Damenbüsten, zu Ueberzügen über Futterale und über viele andere Sachen, zu Lichtschirmen, zu Spielkarten etc. Und diese nützliche